

## Vorwort

Die freien Träger und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch die Schulen sind zentrale Akteure sozial-struktureller Veränderungen in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf. Insbesondere den freien Trägern bietet sich die Chance, ihre Kompetenzen aus der Arbeit mit jungen Menschen und ihren Familien als aktive Partner in der Sozialen Stadt einzubringen. Ihre Erfahrungen mit der Aktivierung der Bewohner/innen und der Vernetzung der lokalen Akteure sind dabei eine wichtige Ressource für die Gestaltung lebensweltorientierter und an den Bedarfslagen ausgerichteter Angebote im Stadtteil.

Die bisherigen Zielgruppenkonferenzen der aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger, Schulen, Kitas und Einrichtungen Kinder- und Jugendhilfe aus E&C-Gebieten beschäftigten sich im Zeitraum 2001–2005 systematisch mit unterschiedlichen Aspekten sozialräumlicher Angebotsentwicklung für junge Menschen und ihre Familien. Dabei wurde den Themen Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe, Partizipation, Bildung und Gesundheit besondere Bedeutung beigemessen. Besonders intensiv diskutiert worden ist dabei die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren – Eltern, Kindertagesbetreuung, Bildungseinrichtungen, Jugendhilfe, Beschäftigungsträger, Arbeitsvermittlung etc. – als Voraussetzung für die Umsetzung integrierter Angebote.

Auf der Tagung am 11. und 12. Mai 2006 in Leipzig diskutierten über 100 Teilnehmer/innen die Erfahrungen der letzten Jahre unter der Fragestellung, wie sich integrierte Angebote im und für den Stadtteil etablieren lassen.

Im Anschluss an die Einführung von Hartmut Brocke aus Sicht der Programmplattform E&C zeichnet der Vortrag von Norbert Wohlfahrt die sozialstaatlichen Veränderungen der letzten Jahre nach und arbeitet heraus, welche Folgen die neue Verantwortungsteilung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft für die frei-gemeinnützigen Träger und die Gestaltung sozialer Dienstleistungen hat und wie vor diesem Hintergrund zukünftige zivilgesellschaftliche Konzepte gestaltet werden sollten. Die folgenden Beiträge reflektieren die zentralen Schnittstellen an den biographischen Übergängen junger Menschen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie die unterschiedlichen Bereiche – Jugendhilfe und Familie (Heinz Metzger, Matthias Bruckdorfer), Jugendhilfe und Schule (Wolfgang Mack, Klaus Schorner) sowie

Jugendhilfe in Kooperation mit Schule und den für Ausbildung und Arbeitsvermittlung zuständigen Institutionen (Hardy Adamczyk, Andreas Schulz) – erfolgreich miteinander kooperieren können.

Die Idee lokaler Zentren stellt Reinhard Thies in seinem Beitrag vor. Daran anschließend folgen Erfahrungen aus der Praxis: In unterschiedlichen Themenfeldern wie Bildung, frühkindliche Förderung und Kultur berichten Praktiker/innen über die Implementation integrierter Angebote.

Ein zentrales Ergebnis der darauf folgenden Diskussionen war, dass der Nutzen der Zusammenarbeit für alle Beteiligten deutlich werden muss und dass verbindliche Kooperationsvereinbarungen ein wichtiges Fundament für eine gelingende Kooperation darstellen. Vor diesem Hintergrund wurde auch betont, dass es trotz aller Hemmnisse und Schwierigkeiten, die es auf diesem Weg zu überwinden gilt, wichtig ist, in kleinen Schritten voranzugehen und – so ein wichtiges Fazit dieser Tagung – „einfach anzufangen“.